

**Pressemitteilung**

19. März 2014

**Europa – Traum und Wirklichkeit**

**Schriftstellerinnen und Schriftsteller aus über 20 Ländern diskutieren zwei Wochen vor der Europawahl mit Politikern, Wissenschaftlern und Wirtschaftsvertretern über Geschichte, Gegenwart und Zukunft der europäischen Idee.**

Unter der Überschrift *Europa – Traum und Wirklichkeit* wird im Vorfeld der Europawahl 2014 am 8. und 9. Mai in Berlin das europäische Zivilisationsmodell unter die Lupe genommen. Am ersten Tag diskutieren Autorinnen und Autoren aus über 20 Ländern bei einer Europäischen Schriftstellerkonferenz über ihre Visionen des Kontinents und lassen die sprachliche und literarische Vielfalt Europas erklingen. Am zweiten Tag werden die Schriftsteller ihre Ideen mit Philosophen, Politikern und Ökonomen aus aller Welt weiter entwickeln.

Denn ganz gleich ob Künstler, Manager, Politiker oder Wissenschaftler: Wer in diesen Tagen über Europa nachdenkt, ist in Sorge um die Zukunft des gemeinsam Erreichten. Zunehmende soziale Ungleichheit, wachsende nationalistische Tendenzen und abnehmende Unterstützung des europäischen Projekts zeigen, dass aus einer Wirtschaftskrise eine Sinnkrise geworden ist.

Zusammen mit den Autoren Antje Rávic Strubel, Mely Kiyak, Nicol Ljubić und Tilman Spengler initiierte Frank-Walter Steinmeier die Idee, europäische Schriftsteller nach Berlin einzuladen. Sie wollen erkunden, ob Literatur ein Europa schaffen kann, wer oder was Europa überhaupt ist und ob der Kontinent noch als Sehnsuchtsort in einer stürmischen Welt taugt. Auf der Europäischen Schriftstellerkonferenz und der folgenden *Langen Nacht der Europäischen Literatur* im Deutschen Theater begegnen sich nicht nur Autorinnen und Autoren aus EU-Mitgliedstaaten, sondern auch aus Serbien, Bosnien, Mazedonien, der Republik Moldau und aus Albanien. Die Europäische Schriftstellerkonferenz nimmt Bezug auf eine ähnliche Tagung, die vor 26 Jahren im Mai 1988 in West-Berlin danach fragte, wie die Teilung überwunden und die Utopie des Europäischen Hauses Realität werden könnte. Einige, die damals dabei waren, werden auch diesmal zu Gast sein, beispielsweise Ágnes Heller aus Ungarn.

„Wir wollten nicht nur Geschichten aus London oder Paris hören, sondern auch von dort, wo es schwierig ist, wie in Ungarn oder Griechenland. Eigentlich ist das, was wir vorhaben, keine Konferenz, sondern eher so etwas wie ein permanentes Gespräch unter erzählenden Autoren, das nie zu enden scheint“, sagt Spengler. Und Mely Kiyak: „Gibt es jenseits von unseren furchtbaren Wörtern wie Rettungsschirm und Schuldenbremse eine gemeinsame Sprache? Wie klingt sie? Wie klingt sie vor allem in den Peripherien von Europa? Und was bewegt unsere Romakollegen aus Rumänien und die jüdischen Kollegen aus Ungarn?“ Für Antje Rávic Strubel geht es neben der Vielstimmigkeit auch um "die Kraft literarischer Imaginationen, die von Grenzenlosigkeit erzählen, von gelebter Gleichheit, von Hierarchielosigkeit und einem Lebensgefühl, das auf der Welt wohl einzigartig ist.“

Am zweiten Tag des Symposiums werden auf Einladung der Alfred Herrhausen Gesellschaft Schriftsteller, Philosophen, Politiker und Ökonomen über Europas Traum und Wirklichkeit diskutieren. Ein besonderes Augenmerk liegt hier auf dem Blick von außen. So berichtet Thomas Matussek, der Geschäftsführer der Alfred Herrhausen Gesellschaft: „Chinesen, Inder und Afrikaner haben mich immer wieder gefragt, warum wir Europäer nicht viel mehr aus uns machen, unserem großartigen Zivilisationsmodell, dem Rechtsstaatsprinzip, der Marktwirtschaft, dem Sozialstaat, unserem vielgestaltigen Erbe, kurz: unserer Softpower.“

